

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 6

November / Dezember 2007

Jahrgang 99



Zum Titelbild:

St. Nikolaus in Moreira (Siehe auch Seite 3)

Weitere Themen:

Iranische Christen in Leipzig „reiten“ (Seite 5)

„Jesus hat mir Turnschuhe geschenkt!“ (Seite 10)



Inhalt

Inhalt, Impressum, Fürbitte	2	Theologie:	
Editorial	3	Beruf Arzt	17
Beim Wort genommen	4	Belgien:	
Deutschland:		Neue Missionsarbeit in Brüssel	18
Iranische Christen in Leipzig ...	5	Gabenverzeichnis	22
Ausgesandt: Andrea Geiß	16	Blecky´s Rätselbild für Kinder	11
Ausgesandt: Axel Wittenberg	17	„Aufgeschnappt / Termine	24
Missionshauskapelle öffnete am			
Tag des offenen Denkmals	18		
Leichtigkeit und Freude ...	19		
Workshop Mission: Migranten	21		
Südafrika:			
„... ER wird uns auch heilen.“	6		
Theologie, Technik, Schere ...	8		
Nachgefragt bei Dr. W. Weber	9		
„Selbst ist der Mann ...“	12		
Südamerika:			
„Jesus hat mir Turnschuhe			
geschenkt!“	16		

Wir beten

- für Axel Wittenberg, Matthias Tepper und Andrea Geiß, dass sie an ihren Einsatz-Orten unter dem Segen Gottes arbeiten können.
- für alle Menschen weltweit, die sich nach Hoffnung, Liebe und Trost sehnen, dass das Evangelium auch zu ihnen gebracht wird und ihre Herzen erfüllt.

ISSN 1437-1146 „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 99 (2007). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel.: 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-mail: lkm@selk.de. (Direktor), bleckmar-mission-office@t-online.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Markus Nietzke, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout), Hanns Gnauk (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5700. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900;

BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Bankverbindung Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa

Bildnachweis: Riemann S.1,3,10 / Nietzke S. 17,20 / A. Geiß S. 16 / C. Tiedemann S.7 / W. Weber S. 8 / Benhöfer S. 21/ AfG SELK S.13 / van Hattem S. 13(3x) / R. Meyer S.12 / Seifert S.12 / Comificfigur Seite 8: „Used by permission of The Lutheran Church – Missouri Synod World Mission“ / Foto-Clipart S 11: ©2007 M. Benhöfer und dessen Lizenzgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf der Titelseite sehen Sie den winkenden Nikolaus und ein strahlendes Kind aus dem Kinderheim Moreira. Das Foto stammt von Andrea Riemann und zeigt, dass der eher abendländische Mann mit dem weißen Bart auch in Südamerika längst angekommen ist und dort Kinderaugen zum Leuchten bringt. Die LKM freut sich mit den Kindern, denn Sankt Nikolaus, recht verstanden, ist ja ein Verkündiger Jesu Christi, der mithilfe, armen Menschen die Gnade und Liebe Gottes in Wort und Tat zu bezeugen. Darum hat unser Moreira-Nikolaus das Kind auf seinem Arm beschenkt. Welche Freude hat der Junge an dem kleinen Geschenk in seiner Hand! In Moreira lernt er, dass Gottes größtes Geschenk am Weihnachtstag in der Krippe zu Bethlehem liegt. Und Sie als Leser und wir bei der LKM dürfen gewiss sein: Darüber strahlen die Augen des Kindes mindestens genau so.



Übrigens hat noch ein abendländischer Brauch auf Südamerika „abgefärbt“: Plätzchenbacken. Unten auf der Seite sehen Sie ein weiteres strahlendes Moreira-Kind mit Teig und Nudelholz.

So sind die Mitarbeiter der LKM in Deutschland und der Welt im Einsatz: Ich nenne stellvertretend Andrea Riemann in Brasilien, Hugo Gevers in Leipzig oder zukünftig Axel Wittenberg in Pretoria und Matthias Tepper in Brüssel - auf vielerlei Weise bezeugen sie Jesus Christus, den gekommenen und wiederkommenden Herrn.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser des Missionsblattes, möchten wir mit jeder Ausgabe unsres Magazins die Tür in die Welt der Mission einen kleinen Spalt breit aufmachen, Sie Anteil haben lassen an dem Wunder, das auch heute geschieht: Jesus Christus kommt in unsre Welt, zu den Armen und den Reichen, zu ehemaligen Muslimen in Deutschland - oder Christen in Südamerika, die nicht einmal das Geld für einfache Schuhe haben (... aber Jesus hilft - siehe Seite 10).

Wir danken Ihnen, dass Sie unser Missionsblatt 2007 mit so viel Lob und die Arbeit der LKM mit Gebet und Gaben bedacht haben. Bleiben Sie auch zukünftig an unserer Seite!

Ihr

Pfarrer Martin Benhöfer

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pfarrer i.R. Helmut Koopsingraven:

Den unbekanntem Gott bekannt machen

Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: „Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.“ Apg. 17,22.23

Der Apostel Paulus ist in Athen. Mit wachen Sinnen beobachtet er das Leben dort. Beeindruckend die Zahl der Tempel und Altäre! Die Athener sind zwar Heiden, aber gottlos sind sie nicht. Sie achten darauf, dass alle ihre Götter mit einem eigenen Heiligtum geehrt werden. Um ja keinen zu übergehen, haben sie sogar für einen möglicherweise unbekanntem Gott einen Altar errichtet.

Die Inschrift dieses Altars greift der Apostel auf. Er nimmt die Athener beim Wort. „Ihr wisst nicht, wer der Gott ist, den ihr dort verehrt. Ich will ihn euch zeigen.“ Paulus fängt an, ein Bild für diesen Altar zu „malen“, das Bild des Dreieinigem Gottes, den man in Athen nicht kennt. Als erstes malt der Apostel Gott den Schöpfer. Er ist den Heiden nicht ganz unbekannt. Dann aber stellt der Apostel das Kruzifix auf den Altar, das Bild des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Schallendes

Gelächter bricht aus. Die Zuhörer übergießen Paulus mit Hohn und Spott. Ein Gott, der stirbt, um dadurch selber die Sünde zu sühnen, und der dann auch noch von Tod aufersteht, um die Menschen zum ewigen Leben zu führen, ein solcher Gott ist ihnen nicht nur fremd, das ist kompletter Unsinn. Sie lassen den Prediger dieses Gottes abblitzen.

Wir machen einen Zeitsprung und reisen mit dem Apostel durch unser Land. Überall ragen Kirchtürme in die Höhe – wie Finger, die zum Himmel zeigen. Der Apostel wäre beglückt: „Ich sehe, dass ihr den Dreieinigem GOTT sehr verehrt.“ Er würde aber auch beobachten, wie die Menschen leben. Ihm würde auffallen, dass sie achtlos an den Kirchen vorbeilaufen, sogar sonntags. Erstaunt würde er feststellen: Der, dem all die Kirchen gewidmet sind, spielt für die Allermeisten in diesem Land überhaupt keine Rolle. Er ist ihnen unbekannt. Sie wissen nicht, wer Gott wirklich ist, was er sagt, was er tut und getan hat.

Die Kirchen mit ihren Türmen: einst errichtet als Ausdruck christlichen Glaubens und Lebens – wofür stehen sie heute? Sind sie etwa nur noch Wahrzeichen für einen weithin unbekanntem Gott?

Mission tut not, wie einst in Athen, so auch in unserem Land! Mission – das heißt: den „unbekanntem“ Gott bekanntmachen.

Was Christsein, Mission und Kamelreiten miteinander verbindet: Iranische Christen in Leipzig „reiten“

„Wer Kamel reitet, darf sich nicht verstecken wollen.“

So laut ein bekanntes Sprichwort aus Persien. Das bedeutet: wer im Krieg auf dem Kamel reitet, muss ohne Zögern losreiten, denn er ist bereits von weitem sichtbar, verstecken hilft jetzt nicht mehr. Umgesetzt kann es bedeuten: Wer einen bestimmten Lebensweg eingeschlagen hat, darf nicht zaudern. Oder biblisch ausgedrückt: *„Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut den kann Gott nicht gebrauchen.“* (Lukas 9,62)

Für viele Migranten in Leipzig ist dieser Spruch von großer Bedeutung. Sind sie aus dem Iran geflohen, so sind sie im Visier der iranischen Polizei. Sind sie dazu auch noch getauft, wird das als eine offene Kriegserklärung an den Staat Iran verstanden. Aber da kann man nicht mehr einen Rückzieher machen und sich ducken, sondern muss zu dem stehen, was einem der Mittelpunkt des Lebens geworden ist.

Unsere Mission hat sich der Arbeit unter Migranten zugewandt. Gerade diesen Menschen wollen wir begleitend beistehen. Das hat übrigens auch die SELK mit einem klaren Votum zugesagt. Nun gilt aber auch für uns alle in Mission und Kirche: „Mit voller Kraft nach vorn!“ Das heißt, wir können nicht einerseits die Missionsarbeit unter Migranten zusagen



und doch „den Kopf einziehen“.

Die Menschen im LKM-Haus „Die Brücke“ in Leipzig brauchen Ihre Unterstützung in Gebet, im Wort und in der Tat. Die LKM hat mich als Vollzeit-Missionar in Leipzig engagiert. Auch meine Familie (auf dem Rücken des Kamels, siehe Foto) „reitet mit“ und braucht zuverlässig Ihre Fürbitte und Ihre Gabe. Ich bitte Sie herzlich: Unterstützen Sie mit Zuversicht und Vertrauen unsre Arbeit in Leipzig!

Von Herzen dankt Ihnen Ihr Hugo Gevers

Christian Tiedemann und der Selbstmord eines Schülers:

„... ER wird uns auch heilen.“

Meine Arbeit an den Schulen auf Themba macht mir viel Freude. Die Kinder sind wunderbar und ich mag sie alle. Jede Minute mit ihnen ist wertvoll. Die Kinder gerade an der Jungenschule brauchen mich aber nun mehr als je, da einer der Jungen, Ntuthuku Chonco, sich das Leben genommen hat.

Es war ganz furchtbar: Er hat sich am 15. September in seinem Zimmer erhängt. Am Tag davor fragte er mich im Unterricht „Umfundisi, kommt man in den Himmel wenn man sich das Leben nimmt?“

Ich bin nun sehr oft bei den Kindern und wir reden viel, und langsam kommen alle aus der Tiefe wieder raus. Wir haben erst eine Trauerfeier an den Schulen gehalten und am darauf folgenden Samstag bin ich mit vielen Kindern (zwei Busse voll) zur Beerdigung gefahren. Ich habe dort gepredigt und es war heiß und ich war nervös und aufgeregt. Dennoch war der Heilige Geist da und hat uns getröstet.

Die Beerdigung war um 9 Uhr und wir kamen 45 Minuten zu spät. Alle dachten, dass sie in Hluluwe stattfindet, aber wir mussten noch tief in den Busch Richtung Meer fahren, um die Häuser von Familie Chonco zu finden. Ich war so froh über mein Allrad-Auto, je weiter wir fuhren. Und es war heiß. Ihr könnt es euch kaum vorstellen!

Bei der Predigt hatte ich Manuskript und Mikrofon in der Hand und von meiner Nase tropften die Schweißtropfen aufs Mikrofon. Ich hatte keine Hand frei, um den Schweiß abzuwischen. Der Predigttext war Hosea 6,1: *Kommt, wir wollen wieder zum Herrn, denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen. Er hat uns zerschlagen, er wird uns auch verbinden.*

Es waren viele gekommen und es war eine gute Gemeinschaft unter Gottes Wort. Die Beerdigung zog sich sehr in die Länge und um 12.30 Uhr waren wir dann endlich am Grab. Dort gab es sehr wenig Schatten, und in der Sonne dachte ich: Mensch, es ist schön warm! Ich liebe diese Menschen und dieses Land.

Unsere Jungen von der Schule haben gesungen. Das Grab war erst noch zu klein und sie mussten es noch größer schaufeln. Um 13.30 Uhr sind wir dann wieder in den Schatten. Die Stimmung unter den Schülern hatte sich gehoben. Es war gut, dass sie mitgekommen waren.

Nach meiner Predigt kam der alte Großvater von Ntuthuku Chonco und bedankte sich. Dann stand ein Man auf und sagte zu allen Pastoren, die da saßen, dass sie bitte doch in die Gegend kommen sollten, obwohl es dort keinen Strom und kein Wasser gäbe.

Auf dem Weg zurück haben die beiden Sekretärinnen aus der Mädchenschule, die mitgekommen waren, geschlafen, und ich habe mich gefreut, dass ich die Klimaanlage im Auto repariert hatte.

Ja, als der Tag dann zu Ende ging, saß ich auf der kühlen Veranda und dachte nur: Welch ein schöner, tröstender, friedlicher Tag – trotz allem. Gott hat uns da hindurchgeholfen. In der Gegend da oben müsste man eigentlich eine Missionsstation anfangen, vielleicht Menschen aus der FELSISA betreuen, die an der Nordküste wohnen und dann auch gleichzeitig Mission unter den Zulu dort betreiben. Was für eine Möglichkeit!

Nun sind schon wieder einige Wochen vergangen. Die Schüler müssen sich auf bevorstehende Examen konzentrieren. Ab und zu schweifen die Gespräche und die Gedanken zu dem Jungen zurück, der sich erhängt hat. Das braucht so seine Zeit. Ich glaube, dass Vieles durch Gottes Hilfe



Foto oben: Christian Tiedemann mit anderen Pastoren

Foto unten: Ein Chor aus Themba singt am Sarg

wieder in Ordnung kommt. Seine Liebe zu uns und sein überschwänglicher Trost ist, was uns immer wieder trägt und tröstet. Was würden wir nur ohne unseren lieben Gott machen?

Christian Tiedemann



Christina Willkomm mit Studenten
des Seminars in Pretoria

Theologie, Technik, Schere und Papier ...

Lehraufträge am Seminar in Pretoria (Tshwane), Südafrika

Bischof em. Dr. Jobst Schöne machte schon 2006 den Anfang und hielt eine Gastvorlesung am Seminar in Pretoria/Südafrika. Christina Willkomm, Kommunikationsdesignerin aus Hamburg hielt im Oktober dieses Jahres eine über drei Wochen verteilte Fortbildungsreihe zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“. Die Studenten gewannen durch die Einsätze der Lehrer aus Deutschland Einblicke in Theologie (Lehre) und kirchliche Praxis (Gemeindebriefgestaltung u.ä.). 2008 wird Professor Dr. Werner Klän aus Oberursel als Gastdozent nach Pretoria fahren.

Im Gegenzug kommen im Spätherbst 2007 zwei Vikare aus der Lutheran Church in Southern Africa (LCSA) nach Deutschland. Sie nehmen am Praktisch-Theologischen

Seminar (PTS) der SELK teil, lernen Medienarbeit bei der Lutherischen Stunde und Drucktechnik beim Verlagshaus Harms kennen. Außerdem lernen sie noch ein wenig Deutsch. Im Archiv im Missionshaus Bleckmar befinden sich wertvolle Dokumente über die Geschichte der LCSA, die ebenfalls von ihnen gesichtet werden. So wird die Medien- und Sprachkompetenz dieser zukünftigen Pastoren gestärkt, was ihnen bei ihrer Gemeindearbeit sehr zugute kommen wird.

Dieser umfangreiche Austausch wurde durch Mittel des Auswärtigen Amtes der Bundesregierung finanziert, die über das Evangelische Missionswerk auf Antrag der LKM zur Verfügung gestellt wurden.

Nachgefragt bei Dr. Wilhelm Weber (jun.) aus Pretoria

Internationale Kontakte: Was bringt es?

MD Nietzke: „Wilhelm, gelegentlich sind internationale Gäste wie Bischof Schöne oder Christina Willkomm am Seminar: Worin siehst du die Bereicherung für eure Studenten?“

Dr. Weber: Es ist wahr, wir bekommen sehr viele internationale Gäste. Sonntags im Gottesdienst sind Lutheraner aus ganz Afrika, manche aus Europa und Amerika vertreten. Manche sind nur kurz zu Besuch, andere sind schon jahrelang dabei. Die positive Wirkung ist kaum abschätzbar. Aus meiner Sicht ist u.a. folgendes bedenkenswert: Lutheraner besuchen das Seminar, interessieren sich vor allem für die Studenten und ihre Ausbildung, unterhalten sich intensiv mit ihnen und fragen nach ihrer Meinung und Einschätzung. Sie werden wahr- und ernstgenommen. Das bedeutet viel für unsere Studenten, besonders für die diejenigen, die dies von Zuhause aus nicht gewohnt sind. Das steigert nicht nur ihr Selbstwertgefühl, sondern ermuntert sie auch selber über diese Fragen/Antworten nachzudenken. Sie fangen selber an, ihre Arbeit, Mission, Kirche kritisch in Augenschein zu nehmen und nehmen diese Wirklichkeit von daher bewusster in den Blick. Sie bekommen mit, was es mit der einen heiligen christlichen Kirche mit ihrer Mission in aller Welt auf sich hat. Ihr

Blick weitet sich von ihrer Gemeindegewirklichkeit zur konfessionellen Weltkirche. Diese Bewusstseinsweiterung können wir gar nicht abschätzen.

Dazu kommen auch noch längere Kontakte von Lehrern und ihren Ehepartnern, die im intensiven Austausch mit den Studierenden vorleben, was die weltweite lutherische Kirche lehrt und lebt. Das geschieht nicht nur im Unterricht mit Vorlesungen, in anhaltenden Diskussionen, sondern auch in Predigten/ Andachten, gemeinsamen Ausflügen und in gemütlichen Stunden, Wochenenden, Ferien.

Die konfessionelle Einheit in aller kulturellen Verschiedenheit und Vielfalt erleben die Studenten so konkret mit, dass sie dafür sensibel werden, aber auch für die christliche Freiheit angesichts aller menschlichen Ordnungen und Gebräuche, Traditionen und Gewohnheiten.

Dazu kommt auch die Möglichkeit echte Freundschaften zu schließen. Natürlich spielt da auch immer die Dauer des Besuchs eine entscheidende Rolle.

Dies ist nur ein Drittel des Gesprächs. Den vollständigen Text finden Sie aber demnächst auf unserer Medienseite im Internet sowie jetzt in unserm „Blog“ unter www.lutherischekirchenmission.wordpress.com



Andrea Riemann:

**"Jesus hat mir
Turnschuhe
geschenkt!"**

Dona Nilsa und Familie: Evelin (rechts im Bild) hat endlich warme Füße.

Seit ein paar Wochen stand der Besuch von Dona Nilsa auf meiner „Canoas-To-Do-Liste“. Sie hatte eine Extra-Spende von ihrer Patenfamilie bekommen, die sie durch das „Projekt Sonnenstrahl“ einmal monatlich mit einem Lebensmittelpaket versorgt. Doch ich sollte schnell herausfinden, warum es mit meinem Besuch vorher nie geklappt hatte. Denn bei Gott hat alles seine Zeit...

Als wir vorm Haus von Dona Nilsa standen und ihren Namen riefen, öffnete

sie uns mit den Worten: „Euch schickt der Himmel!“

„Wir haben kein Essen mehr, das Gas zum Kochen ist alle und morgen ist unsere Hochzeit.“ Sie erklärte uns, dass ihre Familie in die Kirche eingetreten sei und man ihnen ans Herz gelegt habe, ihre langjährige Ehe doch nun auch endlich unter den Segen Gottes zu stellen. Außerdem wollten sie ihre sechs Kinder taufen lassen.

„Und ich habe keine Schuhe“, sagte Dona Nilsa. „Nur diese Schlappen hier, das ist das Einzige, damit kann ich doch nicht heiraten! - Vier Kinder schlafen zusammen auf einer Matratze, weil wir nur eine Decke haben und sie sich gegenseitig wärmen müssen.“ (Der brasilianischen Winter kann sehr kalt werden.)

Zurück mit dem Wunscheinkauf von Lebensmitteln, Gas, Bettdecke, Schuhen und Kleidung für 2 Kinder, überreichen wir auch der 10-jährigen Evelin die gewünschten Turnschuhe. Sie hatte bisher nur „Shinellos“ (Flip-Flops) gehabt und damit bei Temperaturen bis zum Gefrierpunkt natürlich ordentlich gefroren.

Evelin zog sofort die neuen Turnschuhe an und lief mit den Worten „Die muss ich

sofort meinen Freundinnen zeigen!“ aus dem Haus. Als sie zurück kam, sagte sie leise zu ihrem Vater: „Papa, du hattest also tatsächlich Recht...“

„**Womit Recht?**“, fragte ich sie. Und sie erzählte mir: „Ich habe ganz oft geweint und gebettelt, weil ich keine Schuhe hatte und mein Papa hat mir jedes Mal gesagt, dass ich es einfach immer wieder Jesus erzählen soll und der dann auch helfen wird.“ – Sie machte eine Gedankenpause. – „Und nun – hat Jesus mir Turnschuhe geschenkt!!!“

Andrea Riemann ist seit Mai 2007 für die LKM in Brasilien. Sie kümmert sich um arme Menschen, die sie materiell und geistlich unterstützt. Daneben hilft sie bei missionarischen Bemühungen.

Hallo, Kinder,

Was es im Ausland alles gibt - da staune ich! Dieses Schild ist nämlich nicht in Deutschland fotografiert worden! Meine Preisfrage an Euch:

mission

„In welchem Land steht dieses Schild???“

Schreibt Eure Lösung und Euer Alter auf eine Postkarte oder schickt uns eine Mail (Adressen stehen auf Seite 2). Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Bücher. Einsendeschluss ist der 15. Dezember.

Kleiner Tipp: Wo ist wohl meine Gummi-Giraffe zu Hause...? ;-)

„Selbst ist der Mann ...“

Lehrgänge in Phoenix und Gaborone zu persönlichem Glaubenszeugnis

„Auf alle Fälle hat der Kurs diesen Menschen aus unserer Gemeinde einen wichtigen Impuls gegeben, den sie jetzt auch in der Gemeinde weitergeben.“ schreibt Missionar Rainald Meyer aus Durban. Worum geht es dabei? R. Meyer schreibt:

„Was ist der Unterschied zwischen einem Evangelisten und einem Missionar?“ Dies war die Ausgangsfrage in der praktischen Ausbildung beim ETS-Lehrgang (d.h. „Equipping The Saints“, zu deutsch: die Heiligen befähigen), der von Christel Scharlach (südafrikanische Lutherische Stunde) in Phoenix, Durban gehalten wurde (und ebenfalls in Gaborone). Weil nur wenige Christen berufen sind, Missionar außerhalb ihres Heimatlandes und ihrer Kultur oder Sprache zu werden, ist jeder Christ dazu aufgerufen, die frohe Botschaft innerhalb seines eigenen Bereiches weiterzugeben. Der ETS-Lehrgang machte das bewusst und gab das Rüstzeug an die Hand, die persönliche „Bequemlichkeitszone“ zu verlassen und gegenüber Familie, Freunden, Nachbarn und Kollegen die gute Botschaft von unserer Erlösung durch Jesus Christus zu bezeugen. Der Kurs verschaffte wertvolle Grundlagen, wie man ein Gespräch mit Nichtgläubigen beginnt und wie man den Glauben bekennt, ohne Druck auf eine andere Person auszuüben.

Der Höhepunkt des Lehrgangs war die „Praxis“: Wir wurden ermutigt, auf die Straßen und in die Häuser in der Umgebung hinauszugehen, Menschen anzusprechen und ein Gespräch zu beginnen. Jeder hatte anfangs noch Angst davor. Als die Teilnehmer zurückkamen, konnte man den Lohn an ihren Gesichtern ablesen. Wir hoffen, dass die Pastoren und Mitarbeiter, die an diesem Kurs teilnahmen, jetzt besser zugerüstet sind und mutiger hinausgehen, um unserer gefallenen Welt das Evangelium zu bringen.



Oben: Die Teilnehmer des ETS-Kurses in Phoenix

Unten: Praktische Übung in Gaborone: Weitergeben des Gemeinde-Prospektes





Matthias Tepper



Taufgottesdienst in Brüssel

Neue Missionsarbeit in Brüssel

Matthias Tepper: Pfarrer und Missionar einer internationalen Gemeinde

Ein Missionar in Brüssel? Ja, ab November 2007 gibt es das. Auf Wunsch der belgischen Schwesterkirche der SELK werden die Missouri-Synode (LCMS), die SELK und die Belgische Lutherische Kirche (ELKB) dort eine Missionsarbeit aufnehmen.

Die LKM hat auf Wunsch der Kirchenleitung „den Hut auf“, was die Betreuung der Arbeit angeht. Für zunächst drei Jahre soll das unten gezeigte Haus Pfarrwohnung und Gemeinderäume aufnehmen.

Schon seit längerem gibt es in Brüssel eine kleine Gemeinde, deren Glieder aus der SELK, den USA und Belgien kommen und die von Pastor Gijsbertus van Hattem aus Antwerpen betreut wird. Diese Betreuung ist jedoch wegen der großen Entfernung auf Dauer nicht zu leisten.

So wünscht sich die Gemeinde einen Pfarrer und Missionar vor Ort, der an diesem „europäischen“ Ort das Evangelium predigt und hilft, weiter Gemeinde zu bauen.



Gottes Spuren im Alltag - eine biblisch inspirierte Berufs-Entdeckerreise:

Beruf Arzt

von Armin Wenz

Keine „Halbgötter in Weiß“ gibt es in der Heiligen Schrift. Vielmehr bietet sie ein realistisches Bild des irdischen Medizinwesens. Ärztliche Heilkunst wird in der Weisheitsliteratur gepriesen. Freilich gibt es auch reichlich Erfahrungen mit unnützen (Hiob 13,4; Hesekiel 34,4) und mit unfähigen oder ratlosen Ärzten (Markus 5,26). Fehlende Ärzte gelten als Zeichen dafür, dass Gottes Gericht hereingebrochen ist (Jesaja 3,7; Jeremia 8,22), eine wichtige Erinnerung auch für unsere Zeit. Es finden sich im Alten Testament haarsträubende Diagnosen (Jesaja 1,6), detaillierte Therapiepläne und die Ermahnung, auch Ärzten den verdienten Lohn zu geben (2. Mose 21,19). Krankheitsgeschichten spielen immer wieder eine zentrale Rolle (z.B. bei Miriam, Hiob, Naamann, Hiskia).

Eine Trennung von Seele und Leib, von Heil und Gesundheit kennt die Schrift nicht. Wahrgenommen wird, dass seelische Not oft mit körperlicher Krankheit einhergeht (Ps 38,4; 42,11; 51,10). Vor allem gilt, dass Krankheit wie Gesundheit von Gott kommen: der mit Krankheit schlägt, ist derselbe, der auch heilen kann und zu seiner Zeit heilen wird (5. Mose 32,39; Hiob 5,18; Hosea 6,1). Gott, der den Menschen im Mutterleibe bereitet hat, kennt den Bauplan am besten. Er

steckt hinter aller wahren Heilkunst. Er allein kann zu seinem Volk sagen: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ (2. Mose 15,26)

Die Heilung „unheilbarer“ Krankheiten gehört dann auch zu den Zeichen der Endzeit (Jesaja 35,5-6 u.a.m.), die im Neuen Testament das Wirken Jesu Christi kennzeichnen (Lukas 4,18-19; 7,22). Jesus selber gibt sich in seiner Sendung als Arzt zu erkennen, wenn er sagt: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ (Matthäus 9,12) Heilung bringt er für die Nöte der Seele und des Leibes (Matthäus 9,1-6; vgl. Jakobus 5,13-16). Mission und Diakonie bilden schon bei ihm eine Einheit. Und so wie viele Heilungen Jesu durch das Miteinander von schöpferischem Wort und geschenktem Glauben gewirkt werden, spricht dann der Apostel Paulus in seinen Briefen von den wirksamen Gaben der „heilsamen“ Lehre und des „gesunden“ Glaubens (1. Timotheus 1,10; 6,3; 2. Timotheus 4,3; Titus 1,9,13; 2,2,8).

Diese Beobachtungen haben viele Theologen immer wieder ermuntert, die christliche Lehre auch mit Hilfe medizinischer Metaphern zu verkündigen. In dieser „medizinischen Theologie“, die in der lutherischen Kirche

lange Zeit besonders intensiv gepflegt wurde, geht es um die Heilung des Menschen, der auch als Gotteskind zugleich ein Gerechter und zugleich ein Sünder ist, so wie wir Menschen bei Lichte besehen immer zugleich gesund und zugleich krank sind. Ziel des Heilswirkens Jesu Christi durch seinen Geist ist es, dass die Krankheit der Sünde zurückgedrängt wird und der „gesunde“ neue Mensch immer mehr wächst. Die Sünde als Urkrankheit aber werden wir bis zum Sterbebett nicht völlig los, so dass wir lebenslang auf die an die Wurzel gehende Kur der Vergebung angewiesen bleiben.

Allerdings gleicht der Sünder oft einem Kranken, der von seiner Krankheit nichts weiß und auch nichts wissen will. Das nötige ärztliche Handeln umschließt daher beides, Diagnose und Therapie: das Gesetz zur Sündenerkenntnis und das Evangelium als Sündenvergebung. Die erkannte Krankheit soll uns zu Christus hintreiben, der die Kranken zu sich ruft und kostenlose Medizin anbietet. Die Arznei, die er zu geben hat, ist das Wort Gottes, das in Gebet, Gesang, Schrift-lesung, Predigt und Sakramentsempfang therapeutisch zur Anwendung kommt, wobei auch bittere Pillen unter Kreuz und Anfechtung nicht ausbleiben.

Als „Spitalmeister“ des Heiligen Geistes gelten die Prediger oder Bischöfe, denen die heilsame Lehre und die Austeilung der „Medizin der Unsterblichkeit“ in den Sakramenten anbefohlen ist. Pastoren sollen sich daher

ihrem seelenärztlichen Auftrag nicht entziehen. Eine große Zahl auch heute noch lesenswerter anti-melancholischer Schriften ist so in der Blütezeit des Luthertums entstanden. Oberarzt und die Medizin zugleich ist durchweg Christus selber. Seine Wunden sind unsere Heilung (1. Petrus 2,24), sein Wort „macht Leib und Seel' gesund“ (ELKG 144,2; vgl. auch ELKG 227).

Gute Ärzte leben von „Mund-zu-Mund-Propaganda“. Wer sich selber von Christus, dem menschgewordenen göttlichen Arzt, in seinen Nöten an Leib und Seele gut versorgt weiß, der wird diesen göttlichen Arzt gerne weiterempfehlen oder sogar neue Patienten zu ihm hintragen (Markus 2,3).

Die Kindergottesdienst-Beauftragten der SELK haben es schon...

... fragen Sie mal nach, es ist ganz neu:

„Kinder und Mission 3“

Mit viel Material über den Hauptmann Naaman (2. Könige 5) sowie die Arbeit von Missionar Christoph Weber in Botswana und von Andrea Riemann in Brasilien.

Zum Einsatz in Kindergottesdienst und Schule, erarbeitet von Adelheid Mahlke.

Zu beziehen auf CD bei der LKM und demnächst auch zum Herunterladen auf der Webseite der LKM.

**„... so habe ich das Gefühl,
mich wohlbehütet und
gar nicht so ganz allein
auf den Weg nach
Afrika zu machen...“**

...sagte Andrea Geiß. „Gottes Spuren nachgehen“ war Thema des Familiengottesdienstes in Verden, in dem Andrea Geiß in den Missionsdienst verabschiedet wurde. Kinder und Erwachsene hatten auf Karten gute Wünsche und Gedanken geschrieben, die nach dem Gottesdienst in einer extra dafür gefertigten Reisetasche als Wegbegleitung mitgegeben wurden - als Verbindung zwischen Gemeinde und „Missionarin“...



Missionar i.R. Heinrich Damman wünscht Andrea Geiß Gottes Segen



Gute Wünsche und Gedanken kommen in die Tasche...



... und dann gehts fröhlich auf nach Afrika!

„Nie hätte ich gedacht, dass es so schön sein kann, in der Mission zu sein“ so hieß es zum Schluss als „Wunsch aussage“ für Andrea Geiß in der Absendungsansprache des Missionsdirektors. Andrea Geiß wird in den Dienst der LKM entsandt, um in

Botswana und Südafrika Erkundigungen einzuholen, was alles zu bedenken ist, wenn jemand ein Praktikum, ein FSJ oder einen „anderen Dienst“ im Ausland leisten möchte. Sie erprobt das nun erst einmal selbst in Serowe, wo sie drei Monate bei Missionar Christoph Weber verbringen wird.

Die LKM möchte mit Hilfe von Andrea Geiß zukünftig jungen Menschen bessere Möglichkeiten als bisher bieten, für kurze Zeit in der Missionsarbeit tätig zu werden.

Axel Wittenberg und Familie nach Südafrika ausgesandt:

„Auf dem Weg zum Leben“



Von links: Bischof i.R. Diethardt Roth, Axel und Mareike Wittenberg, Missionsdirektor Markus Nietzke und die Pfarrer Ulrich Volkmar, Kurt-Günther Tiedemann und Jens Wittenberg

Axel und Mareike Wittenberg geb. Tiedemann samt Tochter Sophie wurden am 9. September im Missionsfestgottesdienst des Pfarrbezirks Dreihausen / Roßberg / Heskem in den Missionsdienst nach Pretoria (Südafrika) entsandt. Missionsdirektor Nietzke stellte seine Aussendungs-Ansprache unter das Wort aus Psalm 16: „Du tust mir kund den Weg zum Leben“.

Es kommt nicht oft vor, bemerkte ein Kirchenvorsteher der Gemeinden bei der Begrüßung, dass eine Gemeinde ihren eigenen Pfarrer in die Mission aussendet. Er bat die zahlreichen Gäste um Trost und Fürbitte, da die jetzt vakanten Gemeinden erneut auf die Suche gehen, einen Pfarrer zu berufen.

Im Festgottesdienst, der musikalisch vom Bläserchor, der Orgel und einem Gospelchor untermalt wurde, legte der frischgebackene Missionar das Prophetenwort aus Jesaja 55 aus: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege nicht meine Wege, spricht der Herr.“

„Arcadia Lutheran Mission“

Unter diesem Namen arbeiten die LKM, das Seminar in Pretoria, die Lutheran Church in Southern Africa (LCSA), die St. Paulusgemeinde Arcadia der Freien Evangelischen Synode in Südafrika (FELSISA) Hand in Hand, um jungen Menschen in Arcadia das Evangelium zu bezeugen. Mehr dazu in den nächsten Ausgaben des Missionsblatts.

Kapelle im Missionshaus am „Tag des offenen Denkmals“ geöffnet:

Ort der Einkehr und des Gebets

Hier wird für die Missionsarbeit in aller Welt gebetet: Um Gottes gnädiges Wirken auch durch die Missionsarbeit der Lutherischen Kirchenmission. Das Foto zeigt den Originalzustand der Kapelle vor etwa 40 Jahren.

Thema des „Tags des offenen Denkmals“ am 9. September war „Orte der Einkehr und des Gebets - Historische Sakralbauten“. Auch die Kapelle im Missionshaus ist ein solcher Ort der (stillen) Einkehr und des Gebets. Dazu wurde eine Ausstellung vorbereitet, Führungen organisiert und mit Plakaten und Zeitungseintrag geworben. Zwei Bleckmarerinnen, die das Missionshaus noch nie von innen gesehen hatten, kamen am Nachmittag. Zur Andacht um 22.00 Uhr waren dann internationale Gäste aus Spanien und den USA mit von der Partie. In der Andacht wurde aufgezeigt, wie die Kapelle immer wieder von Tagungsgästen, Pfarrern und Missionsleuten aufgesucht wird: Um darin zur inneren Einkehr zu kommen, zum Gebet und zur Stille.

Erstaunt reagierten die Gäste auf die Aussage, dass aus diesem Ort des Gebets, dieser Kapelle, Impulse ausgingen, um anderswo in der Welt ebenfalls Orte der Einkehr und des Gebets zu schaffen. In der Missionsarbeit wurden Kirchen und Kapellen errichtet, die weit größer sind als die Kapelle in Bleckmar. Ausgewählte Bilder von Kirchen in Südafrika und Brasilien zeigten das. Aber auch in Hütten, Schafställen und Hinterhöfen, manchmal auch unter einem Baum, oder gar freiem Himmel wird die Nähe Gottes in Gebet, Lobpreis und Fürbitte gesucht. Die Abendandacht mündete ein in das Anliegen aus dem Gebet des Königs Salomo: „Wende dich aber zum Gebet deines Knechtes ... und wenn Du es hörst, wollest Du gnädig sein.“ (1. Kön. 8,28-30)

Leichtigkeit und Freude am Singen

1. Bleckmarer Sonntagsmusik fand viel Zuspruch

*Du, den preisend wir verkünden,
lass uns Gnade vor Dir finden,*
heißt es in einer freien Übertragung des lateinischen „Alta Trinita beata“ eines unbekanntes Meisters aus dem 15. Jahrhundert. In dieser Tradition fand die erste „Bleckmarer Sonntagsmusik“ statt. Sie begann in der St. Johanniskirche im Hauptgottesdienst und klang am späten Nachmittag mit einer Abendandacht aus.

Als „Ort der Einkehr und des Gebets“ (siehe Artikel auf Seite 18) erwies sich dabei erneut auch die Kapelle im Missionshaus. Teilnehmende aus Bleckmar, Hermannsburg, Bergen, Hörpel, Kiel, Stadthagen und Lachendorf sangen eine Auswahl an leicht eingängigen Liedern und Stücken, darunter das „Magnificat“ (aus Taizè, J. Berthier), „Tollite hostias“ (C. Saint Saens) und „Alta trinita beata“ (15. Jahrhundert). Bekannte Gesangbuchlieder wie „Die helle Sonn ...“ oder „Mein schönste Zier ...“ ergänzten die Auswahl.

Einer der Sänger bemerkte ganz nebenbei: „Ich habe vor zwanzig Jahren zuletzt im Schulchor gesungen...“ Er konnte aber ohne Probleme alle ausgewählten Stücke mitsingen. Ein Erfolgserlebnis! Neben dem Singen wurde Gemeinschaft bei den Mahlzeiten und einem Spaziergang im sonnigen Herbstwetter gepflegt. Dabei

Missionshaus Bleckmar

Lutherische Kirchenmission
Bleckmarer Mission

*Bleckmarer
Sonntagsmusik*

... zum Mitsingen

14. Oktober 2007
10. Februar 2008
9. März 2008

Kontakt und weitere Informationen:
Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Teichkamp 4, 29305 Bergen
Telefon: 05051-98 69 -11 / -21, Fax: 05051-98 69 45
E-Mail: bleckmar-mission-office@t-online.de

lernte man sich kennen oder erneuerte alte Verbindungen.

Im Resümee waren sich die Teilnehmenden einig: Die Bleckmarer Sonntagsmusik sollte wiederholt werden, gerade weil sie sich durch ihre Leichtigkeit und der reinen Freude am Singen auszeichnet. Initiator Hanns Gnauk beschrieb treffend die Meinung der Anwesenden, als er sagte: „Ich war sehr erfüllt von dem Tag und voller Dank Gott und den Mitwirkenden gegenüber. Die nächste Sonntagsmusik: 10. Februar 2008.“

Christliche Deutsche Schule Chiangmai (CDSC), Thailand

Unsere 1994 durch die Marburger Mission und die ev. Kirche in Thailand gegründete Schule (Kindergarten, alle Schulstufen bis Klasse 10) sucht zum Schuljahr 2008/2009

Lehrkräfte in folgenden Fächern: Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Physik, Geschichte, Biologie, Sozialkunde, Religion, Sport, Musik, Kunst
(Grundschule, Haupt- und Realschule, Gymnasium)

Die CDSC (Foto rechts: Blick in den Eingangsbereich) hat zur Zeit insgesamt etwa 110 Schüler/innen aus deutschen bzw. deutsch-sprachigen sowie aus bi-kulturellen Familien. Außer den Kindern, deren Eltern in kirchlichen Organisationen arbeiten, besuchen Kinder von in Nordthailand lebenden deutsch-sprachigen Familien die Schule.



Wenn Sie sich vorstellen können, für mindestens zwei Jahre (oder länger?) nach Nordthailand zu kommen, um in einem engagierten Team am Ausbau einer christlichen Auslandsschule mitzuwirken, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung! Berufserfahrung im innerdeutschen Schuldienst ist wünschenswert.

Thailand: Matthias Wolf, Schulleiter, CDSC, P.O. Box 12, Chiangmai 50 140, Thailand; Tel. 0066- 53 – 816.624; E-mail: office@cdscm.org

Deutschland: Gebhard Häußler, Auf der Rüttsche 18, 35713 Eschenburg, Tel.02774/6492
E-mail: lehrerinfo@cdscm.org

Internetseite: www.cdscm.org

Mission unter oder mit Migranten?

Spannender internationaler „Workshop“ im Missionshaus

„Bitte wiederholt solche Workshops!“ meint Pastor Caudio Flohr aus London. Mit ihm waren vom 9. Bis 12. September Vertreter aus Spanien, Belgien, den USA und Deutschland zum Thema „Mission unter Migranten“ zusammengekommen. Einige haben selbst einen Migrationshintergrund: Claudio Flohr stammt aus Brasilien, Walter Ralli (Spanien) aus Argentinien, Hugo Gevers (Leipzig) ist Südafrikaner, Genadi Schnarr (Nürnberg) kommt aus Kasachstan. Manche gute Anregung wurde in den Präsentationen

gegeben und regte an, weiter an dem Thema dranzubleiben, ja, es auch als „Mission *mit* Migranten“ anzusehen, denn wer vom Evangelium erfüllt ist, gibt es gerne weiter.

Viele sind heute „unterwegs“: auf der Flucht, auf der Suche nach Arbeit – oder der Freiheit von Glauben und Denken. Die SELK wie auch Schwesterkirchen stellen sich in ihrer Missionsarbeit auf diesen Wandel in der Gesellschaft ein. So ändert sich Mission im 21. Jahrhundert - und die rettende Botschaft bleibt.



Teilnehmer sehen und hören Dr. Loum aus den USA per Video-Zuschaltung aus einem Studio in St. Louis. Dr. Loum ist Afrikaner und ehemaliger Muslim. In seinem Vortrag ging er besonders darauf ein, wie christliches Zeugnis gegenüber Muslimen in Europa aussehen sollte.

Gabenverzeichnis August/September 2007

(Dieses Gesamt-Gabenverzeichnis ist keine buchführungsmäßige Abrechnung.)

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro.

Aachen 40,00. Alfeld 50,00. Allendorf/Lumda 522,00. Allendorf/Ulm 90,00. Angermünde 271,00. Arpke 1.273,40. Aumenau 185,00. Bad Schwartau 450,00. Balhorn 506,00. Baunatal 142,00. Berlin-Marzahn 875,00. Berlin-Mitte 171,58. Berlin-Neukölln 204,00. Berlin-Spandau 150,00. Berlin-Wedding 370,00. Berlin-Zehlendorf 1.050,00. Bielefeld 1.033,50. Blasheim 338,47. Bleckmar 1.124,60. Bleckmar-Missionshaus 200,00. Blomberg 592,90. Bochum (Epiphaniensgem.) 320,00. Bochum (Kreuzgem.) 100,00. Bonn 245,00. Borghorst 254,00. Braunschweig 699,40. Bremen 1.166,10. Bremerhaven 550,00. Brunsbrock 847,80. Celle 361,00. Cottbus 110,00. CB-Döbbrick 200,00. Darmstadt 60,00. Dortmund 350,00. Dreihäuser 50,00. Dresden 316,12. Duisburg 294,90. Düsseldorf 3.147,30. Erfurt 155,00. Farven 2.123,74. Frankfurt (Trinitatisgem.) 695,00. Fürstenwalde 509,30. Fürth/Saar 700,00. Gemünden 200,00. Gießen 120,46. Gistenbeck 442,00. Göttingen 80,00. Goslar 140,00. Gotha 360,00. Greifswald 40,00. Groß Oesingen 1.521,51. Grünberg 200,00. Guben 80,00. Halle 130,00. Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 2.155,12. Hamburg (Zionsgem.) 771,80. Hameln 129,00. Hannover (Bethlehemsger.) 2.561,32. Hannover (Petrigem.) 2.075,76. Heilbronn 102,00. Heldrungen 300,00. Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 294,90. Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 702,70. Herne 30,00. Hesel 480,00. Hildesheim 850,00. Höchst-Altenstadt 420,00. Hörpel 1.632,72. Hohenwestedt 685,56. Homburg 331,80. Jabel 40,00. Kaiserslautern 150,00. Kassel 2.110,68. Kiel 860,00. Klein Süstedt 349,00. Klitten 732,90. Köln 417,00. Korbach 170,00. Lachendorf 760,00. Lage 760,00. Leipzig 51,12. Limburg 1.085,60. Lüdenscheid 200,00. Lüneburg 465,00. Magdeburg 80,00. Mannheim 300,00. Marburg 50,00. Melsungen 159,12. Memmingen 757,26. Minden 120,00. Molzen 658,12. Mühlhausen (Franken) 1.240,00. München 762,00. Münster 272,00. Nateln 50,00. Nettelkamp 883,44. Neumünster 150,00. Neuruppin 50,00. Nürnberg 80,00. Obersuhl 1.100,00. Oberursel 972,80. Oldenburg 145,00. Osnabrück 298,00. Plauen 40,00. Potsdam 284,30. Rabber 2.220,10. Radevormwald 665,34. Remscheid 20,46. Rendsburg 100,00. Rodenberg 3.234,87. Rotenburg/Wümme 190,00. Rothenberg 20,00. Sachsenberg 663,23. Sand 90,00. Sangerhausen 280,00. Scharnebeck 181,22. Schwenningdorf 100,00. Seershausen 905,32. Siegen 90,68. Sittensen 846,50.

Soltau 359,30. Sottorf 514,50. Sottrum 1.056,00. Sperlingshof 1.472,00. Stade 130,22. Stadthagen 462,00. Steeden 1.042,98. Steinbach-Hallenberg 270,00. Stelle 1.241,38. Stellenfelde 210,00. Stuttgart 641,13. Talle 246,74. Tarmstedt 530,00. Treisbach 60,00. Tübingen 700,00. Uelzen 230,68. Unshausen 1.250,00. Usenborn 120,00. Veltheim 346,00. Verden 3.211,69. Verna 44,00. Volkmarshausen 14,00. Warzenbach 102,26. Weigersdorf 940,00. Weißenfels 16,00. Wernigerode 175,00. Widdershausen 1.580,00. Wiesbaden 1.606,78. Witten 530,68. Wittingen 1.250,00. Witzenhausen 300,00. Wolfsburg 240,00. Wriedel 508,53. Wuppertal-Barmen 321,25. Wuppertal-Elberfeld 341,71. Kirchenbezirk Süddeutschland 608,00. SELK Hannover: Spendenweiterleitung via Allg. Kirchenkasse 1.988,25. Spendenweiterleitung via Stiftung 4.270,00. Ev.-Luth. Kirche in Baden: Ispringen 90,00. Karlsruhe 100,00.

Spenden nach Heimgängen: Elisabeth Büge, Stelle 400,00. Hildegard Hänsel, Bad Emstal 20,00. Katharina Ramme, Meinersen 4.052,05. Anna-Louise Ziegenbein, Hamburg 150,00. Erika Hölzte (ohne Ortsangabe) 30,00. Martin Dierks, Kl. Oesingen 4.310,00. Annemarie Keller, Kassel 50,00. Martha Preis, Gemünden 503,00. Karl-Ernst Büscher, Köln 1.561,00. Heinrich Koopmann, Jiggel 1.320,00. Thomas Uecker, Hannover 300,00.

Missionsfeste: Klitten, Juni 2007 (Missionsarbeit Leipzig) 702,90. Hörpel, 25./26.8.2007 1.562,50. Sittensen, 2.9.2007 550,00. Hannover (beide Gemeinden), 2.9.2007 1.530,16. Wiesbaden, 9.9.2007 840,00. Talle-Veltheim, 15.9.2007 238,00. Niederhessisches Missionsfest, 16.9.2007 1.540,00. Rodenberg-Stadthagen-Minden-Hameln, 16.9.2007 2.085,05. Erntedankfestkollekten Sachsenberg 563,23. Bochum (Einzelspende) 100,00.

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Oberursel: Dauerbasar für Thema 480,00. Weigersdorf: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 70,00. Cottbus: Seniorenkreis (CB-Döbbrick) 30,00. Hamburg (Dreieinig.): Frauenkreis (LCSA-Kindergeld) 200,00. Stelle: Geb. Olaf Fiedler (Moreira) 633,33. Celle: Geb. F. Rohde 31,00. Lachendorf: Kinderfreizeit (Moreira) 170,00. Farven: Bücherflohmart beim Missionsfest 227,00. Verden: Bücherflohmart 112,00. München: Junge Gemeinde (Seminar Pretoria) 30,00. Rabber: Erdnußaktion 30,60. Saarlandgemeinden: Waldgottesdienst 17.6.07 (Seminar Pretoria) 608,00. Solbaken-Freizeit 135,00. Trauung Marie-Louise Bartmuß

Gabenverzeichnis August/September 2007

und Dr. Kai Warnecke (Moreira) 119,40. Frauentreffen Hessen-Süd in Steeden 1655,87. Faßberg: Afrika-Aktion Salon Lambrü (Aids Botswana) 251,66. 90. Geb. Berta Preisendanz 600,00. Schadinski-Werbung: kostenloser Telefonbucheintrag 357,00. Futura-Stiftung (Londoloza) 10.000,00. Aktion Briefmarken und Briefumschläge 783,65. Münzaktion 58,00. Ausland: Belgien 100,00. Südafrika 80,00. Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 200,00. Harsefeld: Moreira 331,56. Wienhausen: Moreira 141,57. Canoas-Freundeskreis 260,00. Kenia-Freundeskreis: FOUSA 910,00. Einzelspender 2.383,12

	Juni	Juli
Zusammenfassung		
Allgemein	32.741,92	42.820,23
Daueraufträge (Gehaltssicherung)	2.309,50	1.508,00
Spenden nach Heimgängen	350,00.	11.661,05
Ausland (allgemein)	40,00	140,00
Pensionsfonds Missionare	50,00	0,00
Berlin-Marzahn	608,10	100,00
Ausbild. schwarze Pastoren	1.171,76	1.534,76
Kalanga-Arbeit	378,70	708,25
Cottbus-Döbbrick	510,00	800,00
Leipzig	70,00	1.734,21
Themba-Projekte	1.134,54	1.110,51
Aidsprojekt „Londoloza“	10.000,00	508,37
Seminar Pretoria	0,00	30,00
Botswana-Projekte	434,34	246,05
LCSA-Projekte	121,25	50,00
LCSA-Kindergeld	311,35	361,35
Brasilien	5.086,52	3.513,12
Missionshaus	70,48	90,00
Missionsblattspenden	200,00	400,00
Verschiedene	605,00	1.121,00

Missionshaus Bleckmar

Ihr Haus für

- Tagungen
- Freizeiten
- Seminare
- Zusammenkünfte

Wir bieten Ihnen:

12 Einzelzimmer/Bad (doppelt belegbar, weitere Zimmer auf Anfrage möglich)

1 großer, 2 kleinere Tagungsräume

Kapelle für Gottesdienst und Einkehr

Küche und Speise-Saal auch für Familienfeiern und Veranstaltungen für bis zu 40 Personen

Zimmer mit Frühstücksbuffet ab 23, Halbpension ab 28, Vollpension ab 32 Euro*. Für Konfirmandengruppen: 19 Euro* pro Person und Tag.

Gerne schicken wir Ihnen ausführliche Informationen und unsren Hausprospekt: Tel. (05051) 98 69 11

(*Preise für Gruppen aus der SELK)

Alle Gaben

(ohne weiterzuleitende Projektspenden und Erträge):

Monat	Ist (gesamt)	Soll (gesamt)
Januar	84.068,68	80.591,67
Februar	132.778,03	161.183,33
März	196.005,73	241.775,00
April	249.628,24	322.366,67
Mai	316.691,14	402.958,33
Juni	375.625,61	483.550,00
Juli	428.156,64	564.141,67
August	463.176,20	644.733,33
September	526.112,11	725.325,00

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911/-21;

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

bleckmar-mission-office@t-online.de



Aufgeschnappt zum Thema „Mission“ / Termine

Diesmal hat wieder Wolf Warncke etwas aufgeschnappt. Er schickte uns einen Bericht der Zevenener Zeitung vom 5. September über das Missionsfest in Sittensen am 2.9., auf dem LKM-Missionar Hartwig Neigenfind zu Gast war. Wir zitieren ein wenig daraus:

„Pastor aus Berlin-Marzahn: Mein Trick ist das Nichtstun“, so der Titel des Artikels. Im Text heißt es dann: „In Kooperation mit der Berliner Tafel hat die Missionsgemeinde eine Essensausgabe ins Leben gerufen. „Hier sitze ich dann oft und tue ‚nichts‘. Haben Sie schon mal einen Pfarrer gesehen, der nichts tut?“, fragte Neigenfind seine Zuhörer. „Nein, das gibt es nicht. Und so kommen die Leute oft von sich aus. So entstehen Gespräche.“ 95% der Menschen in Marzahn gehören zu keiner Kirche. „Somit sei er fast so etwas wie der Pastor der Nicht-Christen, meint Neigenfind.“ Er möchte „auf simple Weise eine Annäherung an das Wort Gottes ermöglichen, (...) ohne große Aktionen und Trara.“

Lutherische Kirchenmission

Missionsveranstaltungen (*Missionsfeste) 2007 / Ausblick 2008

31.10. Treisbach. 30.10.-1.11. Bleckmar (Freizeit Reformation mit „Church Night“). 4.11. Bochum (Kreuzgem.)*. Siegen. 24.11. Kontaktpersonen Nds.-West in Sittensen. 25.11. Brüssel: Einführung Pfarrer Matthias Tepper. 9.12. Heidelberg.

6.1. Gr. Oesingen. 13.1. Stelle. 19.+20.1. Wolfsburg. 10.2. Bleckmarer Sonntagsmusik. 5.+6.3. Missionskollegium in Bleckmar. 9.3. Bleckmarer Sonntagsmusik. 13.4. Gifhorn*. 20.4. Göttingen*. 27.4. Talle*. 1.5. Gistenbeck*. 4.5. München*. 11.5. Homberg* mit Berge und Schlierbach. 12.5. Hermannsburg/Kl. Kreuzgemeinde. 18.5. Seershausen* mit Arpke. 28.+29.5. Hohenwestedt. 31.5.+1.6. Hamburg* (beide Gemeinden).

(Angaben ohne Gewähr)

Die jeweils aktuellen Termine finden Sie auch in „**Lutherische Kirche**“

Neues aus der Mission auch in unserem Blog unter
www.lutherischekirchenmission.wordpress.com